

Farbenspiel im Feuer

Objekte aus dem Atelier Camille Fauré in der Sammlung Peter Kaus

von Andrea Müller-Fincker

Dekorative Handelsware oder Emailkunst? Die jahrzehntelang gewachsene Kollektion des Frankfurter Sammlers Peter Kaus präsentiert sich mit ihren rund 480 Objekten als herausragende Studiensammlung für Erzeugnisse des Limoger Ateliers um Camille Fauré (1874-1956). Aus seiner Faszination für die Ästhetik der 1920er-Jahre heraus, verlagerte Kaus seinen Schwerpunkt von exklusiven italienischen Rennwagen (1987-2006 Automuseum Rosso Bianco in Aschaffenburg) in den Bereich der angewandten Kunst. Gemein ist allen Erzeugnissen dabei der Hochglanz: vom Autolack über Porzellan- und Keramikglasuren bis hin zur Emailmalerei.



Reiche Rohstoffvorkommen, jahrhundertlang gewachsene, kunsthandwerkliche Fertigkeiten, Pilgerwege – die Region Limousin in Zentralfrankreich avancierte bereits im 16. Jahrhundert zum Zentrum des europäischen Emails (oder Emailles). So entstanden hier Maleremails, bei denen die Farbflächen nicht mehr wie beim Cloisonné durch Stege getrennt waren, sondern deren Motive durch einen übergangslosen Auftrag der verglasbaren Schmelzfarben mittels Pinsel eine pittoreske Wirkung entfalten konnten. In Vergessenheit geraten, rückte dieses Kunsthandwerk erst im späteren 19. Jahrhundert abermals in den Fokus. Als einer der Pioniere galt dabei Ernest Blancher (1855-1935). Dieser bildete zusammen mit Jules Sarlandie (1874-1966), Paul Bonnaud (1873-1953) sowie Léon Jouhaud (1874-1950) die von der Lokalpresse gefeierte, sogenannte „Schule von Limoges“, die ihr Publikum mit klassischen Darstellungen und Objekten versorgte.

DAS ATELIER CAMILLE FAURÉ

Von den zahlreichen, ortsansässigen Betrieben verschrieben sich die Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker um den Maler und Glaser Camille Fauré in ihrer Gestaltung den verschiedenen Stil Tendenzen der klassischen Moderne: einer absolut dekorativen Ästhetik, die den vorherrschenden Zeitgeschmack vortrefflich widerspiegelte. Faurés Begegnung und kurze Zusammenarbeit mit dem Pariser Emailleur Raphaël Bétourné gab den Ausschlag zur Erweiterung der bereits bestehenden Emailschilderwerkstatt – hervorgegangen aus der 1903 gegründeten Glaserei – um ein international agierendes Atelier mit künstlerischem und technischem Anspruch. In

Camille Fauré im Alter von 20 Jahren

© Sammlung Peter Kaus

Foto: Jean Baptiste Delhoume, Puy Imbert, Limoges



Formreihe „Salambo“

© Sammlung Peter Kaus

Foto: Felix Pooth & Lilian Backes, Düsseldorf

Alexandre Marty (1876-1943) und dessen Tochter Henriette (1902-1996) fand Fauré schließlich zwei Persönlichkeiten, die die Stätte nachhaltig prägten (Gründung des L'atelier Fauré-Marty am 19. Juli 1920). Bis 1924 oblagen den Marty die künstlerische Leitung, die technische Weiterentwicklung sowie die Schulung von Mitarbeitern. Im Fokus standen gegenständliche Motive mit Früchten, Vögeln oder zarten Landschaften sowie Frost- und Flambbilder. Noch den Tendenzen des Jugendstils verhaftet, präsentierten sich die Objekte unter anderem mit Glasurereffekten durch schattierte, kristalline Emailflüsse, inspiriert durch die Keramikindustrie, etwa von Arbeiten Auguste Delaherches (1857-1940) oder Émile Decœurs (1876-1953). Vor allem die

Vase, Tropfenform mit Enghals und kelchförmiger Öffnung, Dekor mit Laufglasurereffekt in Kobaltblau und Türkistönen, in Gold bez. „FAURÉ – MARTY – LIMOGES“, H 21 cm, 1920-24

Zwei Vasen, Form „Soliflor“, links Kupferrohling, rechts kubistischer Dekor „Marsan“ (Nr. 455), Rosa-, Violett- und Goldtöne mit Weiß und Schwarz, bez. „C. Fauré Limoges“, H 10 cm, um 1929, Emaillieurin wohl Lucie Dadat

Beide Abb.: © Sammlung Peter Kaus

Fotos: Felix Pooth & Lilian Backes, Düsseldorf

junge Henriette Marty glänzte dabei durch besonders dekorative Entwürfe mit feiner Linienführung. Mit der sich anschließenden Berufung Andrée Faurés (1904-1985), der Tochter Camilles, zur Kreativleiterin stand zwischen 1925 und 1930 die Herstellung moderner Vasen im avantgardistischen Stil mit geometrisch-multiperspektivischen Motiven in Höhen zwischen ca. 8 und 35 cm im Vordergrund. Zu den herausragenden Emaillieurinnen und Emaillieuren des Betriebes gehörten etwa Louis Valade (1892-1973), Pierre Bardy (1887-1975), Lucie Dadat und Paul Vouzelaud (1891-1929). Sie schufen zahlreiche Vasen, die ihre Virtuosität auch im Streben nach Überwindung der einfachen Kupferform begründet sahen. Die nahtlos gegossenen, lediglich etwa einen Millimeter dicken Kupferrohlinge, bezogen von der

Pariser Edmond Allain Company (gegr. 1906), wurden zunächst mit einer Silberfolie („pailloné“) überzogen und grundiert. Durch den anschließend mit dem Spatel auf dem Fond geformten Emailauftrag entstanden transluzente bis opake Bas- und Hochreliefs in vier Brandvorgängen. Hartkantige Rillen wurden abgeschliffen und im letzten Brand flammenpoliert, so dass die teils kubistischen und futuristischen Dekore trotz des pastosen Farbauftrages differenziert und in allen Ebenen durchlässig wirken.



Überdies schuf Paul Vouzellaud bis 1929 außergewöhnliche, stilisiert-vegetabile Dekore (u.a. präsentiert auf der Foire de Lyon 1931), bevor sich der Schwerpunkt ab Mitte der

1930er-Jahre mit den Arbeiten des Blumenmalers Pierre Bardy sukzessive auf die naturalistischen Floraldekore verlagerte. Orchideen, Lenzrosen, Chrysanthemen, Lilien, Veilchen, Farnkraut, Mohn- und Kornblumen: Mannigfaltiges aus der Pflanzenwelt erstrahlte in den nuancierten und stimmungsvollen, vollflächigen Fauré-Designs. Auch während des Zweiten Weltkrieges wurde die Herstellung in gewissem Umfang weitergeführt. Nach Kriegsende übernahm Louis Malabre, der Ehemann Andrées, das Marketing der Firma und führte diese in eine ökonomisch erfolgreiche Ära, mit der durch den Einsatz von Elektroöfen auch eine deutliche Produktionssteigerung einherging. Neben den bereits populären Dekoren fanden um 1950 auch japonisierende und orientalische Elemente in den Darstellungen Niederschlag. Nach dem Tod Malabres 1965 führte dessen Witwe die Firma mit der Unterstützung ihres Sohnes Gérard, einem Pharmazeuten, weiter. In dieser Periode kam es zur Wiederauflage der, unter anderem auf dem amerikanischen Markt sehr geschätzten, geometrischen Dekore bis in die 1980er-Jahre. Die Objekte

kennzeichnet dabei jedoch ein Qualitätsabfall durch stumpfe Farbigkeit sowie diffuse Linienführungen und Dekordetails. Der Insolvenz im April 1985 folgte die Veräußerung des Unternehmens an die finnische Investorin Pirkko Turunen. Bereits zwei Jahre später musste die Produktion der „Société Nouvelle des Emaux Fauré“ in einer schwierigen Marktlage eingestellt werden. Auch der Versuch Gérard Malabres, dem Namen Fauré hernach noch einmal durch eine Galerie zeitgenössischer Emailarbeiten mehr Popularität zu verschaffen, scheiterte und so endete die Produktion schließlich im Jahr 1996. Objekte aus dem Atelier Fauré befinden sich heute in den Sammlungen der renommiertesten nationalen und internationalen Kunstgewerbemuseen, wie dem Bröhan-Museum, Landesmuseum für Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus, Berlin, GRASSI Museum für Angewandte Kunst, Leipzig, Victoria & Albert Museum, London, Louvre, Paris oder dem Minneapolis Institute of Arts sowie dem Kirkland Museum of Fine & Decorative Art, Denver. 1973/74 präsentierte die Münchner Villa Stuck ausgewählte Fauré-Arbeiten in ihrer Sonderschau „Objekte der Zwanziger Jahre“. Die erste monografische Ausstellung „Merveille d'émail – Les vases Fauré“ zeigte die Galerie des Hospices in Limoges 2012, kuratiert von Hubert De Blomac, dem Historiker Michel Christophe Kiener sowie der ehemaligen Fauré-Mitarbeiterin Mauricette Pignoteau.

Deckeldose, Balusterform mit hochgewölbtem Deckel, stilisierte Blüten in Rotorange bis Rosa auf geschwungenen Elementen in Blau und Grün über kobaltblauem Fond, bez. „A. MARTY. Limoges“, H 9 cm, 1920-24, Entwurf: Henriette Marty

Große Öllampe, Form „René“, Floraldekore mit weißem Rhododendron und rötlich-grünem Blattwerk, bez. „C. FAURÉ. Limoges“, H 36 cm, um 1939/40, Emailleur Pierre Bardy

Beide Abb.: © Sammlung Peter Kaus
Fotos: Felix Pooth & Lilian Backes, Düsseldorf

Firmensignet in Gold von der Hand Louis Valades'

© Sammlung Peter Kaus, Foto: Andrea Müller-Fincker

ZUR SAMMLUNG PETER KAUS

Die Sammlung Peter Kaus, die nun erstmals vollständig erfasst und bearbeitet wurde, umfasst neben einer Vielzahl an Vasen und Deckelvasen, auch einige Teller, Schalen und Lampen sowie wenige Deckeldosen aller Stilrichtungen. Zudem stellen die vorhandenen Musterbücher (u.a. das





Foiré de Lyon 1931, Stand 33/117:
Émaux d'art C. Fauré, Limoges

© Sammlung Peter Kaus

sogenannte Cahier gris und Cahier noir) sowie etliche kleinformatige Aquarell-/Gouache-Skizzen und diverse Kupferrohlinge, teilweise versehen mit Vorzeichnungen, ein äußerst fruchtbares Studienmaterial dar. Die Galerie des Hospices in Limoges erhielt 2012 zahlreiche Leihgaben aus der Sammlung Kaus. Erworben im nationalen und internationalen Auktions- und Antiquitätenhandel, dienten einige Exponate überdies zur Bebilderung der einschlägigen Fachliteratur. Dennoch bestehen weiterhin merkliche Forschungsdesiderate für die Emailkunst und auch die reiche Porzellanherstellung der Limousiner Region um 1900, die sich eng miteinander verbunden sahen. Bardy und Vouzelaud etwa waren ausgebildete Porzellanmaler. Auf dem Auktionsmarkt sind die modernen, französischen Emailarbeiten derzeit gefragt und erzielen Zuschläge im mittleren dreistelligen bis mittleren vierstelligen Preisniveau.

Die Fauré-Objekte aus der Sammlung Peter Kaus sollen zukünftig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bei Interesse an Leihgaben sind Museen, Galerien und andere Institutionen gerne dazu aufgerufen sich zu wenden an info@museum-kaus.de

Literatur: Kiener, Michael Christophe, *Les Émaux Art déco de l'Atelier Fauré. Limoges 1919-1985*, Editions Culture & Patrimoine en Limousin, 2016.

Kiener, Michel Christophe, *Limoges en Art déco, les vases de cuivre émaillé de l'atelier Fauré*, in: *Sèvres. Revue de la Société des Amis du musée national de Céramique*, Nr. 22, 2013, S. 146-155.

Marcheschi, Cork, *Camille Fauré. Impossible Objects*, umbra books 2007.
Shayo, Alberto, *Camille Fauré. Limoges Art Deco Enamels. The Geometry of Joy*, Antique Collectors Club 2007.
Voges, Regina, *Camille Fauré*, in: *SAMMLER Journal*, Mai 2014, Gemi Verlag, S. 20-28.

Pinoteau, Mauricette, *Les Maîtres d'art de l'atelier Camille Fauré. Vases et pièces de forme*, Les ardents éditeurs, 2023.

Vase, Form „Amélie“, geometrischer Dekor (Nr. 323) mit netzartigen Elementen in Rot- bis Violetttönen mit Gold, Schwarz und Weiß, bez. „C. FAURÉ. Limoges. FRANCE.“ (Exportware), H 29 cm, um 1927/30, Emailleur wohl Louis Valade

Vase, Form „Adolphe“, Dekor „Fougères“ (Nr. A160), Farnkraut in Grün- und Brauntönen, heller Fond, bez. „C FAURÉ Limoges“, H. 18 cm, um 1939, Emailleur Pierre Bardy

Vase, Form „Primerose“, geometrischer Dekor in Rosa- und Blautönen mit Weiß, Schwarz und Platin, bez. „C. FAURÉ Limoges. FRANCE“ (Exportware), H 31 cm, 1966-84 (Reedition)

Alle Abb.: © Sammlung Peter Kaus
Fotos: Felix Pooth & Lilian Backes, Düsseldorf

